

Ard Christian Bosenius

**EGON EIERMANN
VERSANDHAUS
NECKERMANN 1958–60**

ARCHITEKTUR DER ARBEIT
IM ZEICHEN EINER
DEMOKRATISIERUNG
DES KONSUMS

MICHAEL IMHOF VERLAG

INHALTSVERZEICHNIS

GELEITWÖRTE von <i>Adrian von Buttlar und Thilo Hilpert</i>	6	EIN NEUES VERSANDHAUS	
DANK	9	Der Entwurf	128
EINFÜHRUNG		Funktionelle Gliederung im Lageplan	130
Neckermann Versand	10	Planen im Prozess: Bauen lernen heißt Denken lernen	133
Der Versandhandel der Fünfziger- und Sechzigerjahre	14	Die Organisation des Bauprojektes	135
Das Versandhaus als Gebäudetyp	17	Der Bauablauf	137
Quelle, Neckermann und Otto	19	Das Planungsbüro an der Karlsruher Hochschule	139
DIE ARCHITEKTONISCHE FORM		Bauherrenschaft und Bauleitung	143
Eine erste Annäherung	30	Ämter und Behörden	147
Spiel mit Axialität und Symmetrien	33	Etappen im Bauprozess	151
Vier Festpunkte	36	Dokumentation und Publikation	169
Die räumliche Fassade	44	DER ARCHITEKTURBEGRIFF EGON EIERMANN'S	
Außentreppen	47	<i>Loose and win</i> : Das Versandhausgebäude im Œuvre des Architekten	175
Sonnensegel	50	Frühe Prägungen durch die Moderne der Zwanzigerjahre	181
Lüftungsstationen	53	Der allgemeine Zusammenbruch und die ‚Stunde Null‘	187
Farbgebung	56	Positionen im Wiederaufbau	190
Schrift und Firmenzeichen	60	Ein Bau der Arbeit	196
DIE RÄUMLICHE ORDNUNG		UMBAUTEN UND ERWEITERUNGEN	
Flexibilität im Grundriss	65	Studien von Egon Eiermann und Robert Hilgers	202
Raster als Grundstruktur	66	Spätere Eingriffe	208
Geschäftsleitung und Verwaltung	68	DIE BEDEUTUNG DES VERSANDHAUSGEBÄUDES	
Flexible Abteilungen	73	Wirkung und Wahrnehmung	215
Ein Kasino für Mitarbeiter	78	Internationale Aufmerksamkeit	216
IM KREISLAUF DER MASCHINEN		Traumreise und Eigenheim: <i>Neckermann macht's möglich</i>	223
Die Versandhauslogistik	87	Denkmalwert und Nachnutzung	224
Endlose Transportanlagen	91	Ausblick auf eine dauerhafte Nachnutzung als öffentliches Kulturdenkmal	229
Die Großrechenanlage	97	IM KONTEXT DES VERSANDHAUSPROJEKTS	
DIE GESTALTUNG DES AUSSENRAUMS		Industrielles Bauen und Eiermanns Idee der Atriumhäuser	234
Gelände	103	ANMERKUNGEN	257
Pförtnerhaus	104	ANHANG	
Kesselhaus	108	Abkürzungen	271
Transformatorenhaus	117	Biografie Egon Eiermann	272
Servicegebäude	118	Quellenverzeichnis	273
BAUHERR UND ARCHITEKT		Ausgewählte Briefe	280
Zwei Persönlichkeiten der Nachkriegsära	120	Namensregister	298
Der Vorgängerbau am Ostbahnhof	123	Abbildungsnachweis	301
Erste Studien im Büro Eiermann-Hilgers	125		

DIE ARCHITEKTONISCHE FORM

EINE ERSTE ANNÄHERUNG

Bei der ersten Annäherung an das Gebäude fallen zunächst die zwei Treppenläufe auf, die den Längsfassaden jeweils vorgehängt sind. Die den gesamten Bau umfassenden Umgänge der Obergeschosse sind an den Längsseiten durch die in Richtung Osten aufsteigenden Treppenläufe miteinander verbunden. Davor und durch verglaste Brücken mit dem Hauptbau verbunden stehen die vier Solitäre der Erschließungskerne, die als einzige Gebäudeteile im Terrain zu gründen scheinen. An diesen vier Punkten scheint das Gebäude verankert, sie sind entsprechend auch als ‚Festpunkte‘ A bis D in den Plänen benannt. Sie unterscheiden sich durch verschiedene Anbauten: Ein Flugdach an Festpunkt A, ein orthogonaler Rolltreppenturm an Festpunkt B und ein paralleler Rolltreppenturm an Festpunkt C. Zusätzlich sind an beiden Gebäudeflanken je sechs Lüftungsstationen außen an die Umgänge gehängt. Sie sind mit dem Boden nicht verbunden und überspannen die Fassade vom ersten bis zum dritten Obergeschoss. (Abb. 23)

Die markanten Treppenläufe machen eine deutlich einladende Geste, das Gebäude zu besteigen, es auf den verschiedenen Geschossebenen zu umrunden, über das Dach zu gehen um schließlich an einer anderen Stelle wieder hinabzusteigen. Große Treppenanlagen sind als geläufiges architektonisches Mittel geeignet, um neben der reinen Funktion der Überwindung von Höhenunterschieden das Angebot einer öffentlichen Nutzung augenscheinlich zu formulieren. Sie prägen auf rationaler Ebene den Charakter eines Ortes.

Eiermann kehrt hier das Verhältnis von Funktionalität und rationaler Wirkung um: Die einladende Geste der Treppenläufe prägt am augenfälligsten den Ort, der sich mit seiner strengen Funktionalität einer öffentlichen Zugänglichkeit entzieht.

Die Treppenanlage ist nicht orthogonal auf einen definierten Eingang hin orientiert, sondern durch Drehung in die Fläche und Repetition zum dominierenden Strukturelement der Fassade gewandelt. Bemerkenswert ist hier die Integration der brandschutztechnisch notwendigen Gebäudeelemente⁸⁸ in eine gestalterische Gesamtkonzeption und die Aufwertung zum spielerisch abstrahierten architektonischen Leitmotiv. Die im Werk Eiermanns bis dahin bereits erprobten Umgänge erweitern durch das strukturelle Element der Treppen ihren Charakter als Auskragung der horizontalen Geschossebenen um ihre vertikale Verbindung. Sie werden so zu einem eigenständigen architektonischen Element.

Abb. 23: Nordansicht von der Hanauer Landstraße mit dem Haupteingang unter dem roten Dach und Südansicht mit den Rolltreppentürmen und gelben, unter dem Schriftzug roten Sonnensegeln



„Die 4 Versandgeschosse des Versandhaus-Neubaus mit einer Raumtiefe von ca. 60 m sind durch Warenstapel in einzelne Zwischenräume aufgeteilt und müssen ... so gelüftet werden, dass auch dem Rauminnen Frischluft zugeführt wird. Die umfangreiche Durchlüftung der Lagergeschosse wird ermöglicht durch 12 an die Außenwände des Neubaus angesetzte Luftstationen mit Zuluft-Ventilatoren und Heizbatterien. Die 24 aufgestellten Zentrifugal-Ventilatoren fördern stündlich 420 000 cbm Außenluft in die Versandgeschosse, was einer 1,9-fachen Raumlufteerneuerung entspricht. Alle Luftheizbatterien sind am Heißwasser-Fernnetz angeschlossen und so ausgelegt, dass die Lüftung bis herunter auf -15°C Außentemperatur voll durchgeführt werden kann. Durch die Aufteilung der Außenluftstationen in jeweils 2 Anlagen wird erreicht, dass die beiden unteren und die beiden oberen Versandgeschosse unabhängig voneinander gelüftet werden können. ... Dabei sind die Luftaustrittsöffnungen so angeordnet, dass die Belüftung der Geschosse von innen nach außen erfolgt. ...“¹⁰⁹

FARBGEBUNG

Die differenzierte Farbigkeit des Gebäudes, die dem Großkomplex im Zusammenhang mit der spielerisch-disziplinierten Formsprache eine besondere Leichtigkeit verleiht, ist eine Besonderheit an diesem Bau in der Reihe von Eiermanns Industrie- und Verwaltungsbauten. Bei den sakralen Gebäuden arbeitet Eiermann gezielt mit Farbe, insbesondere die Verwendung von farbigem Glas ist bei seinen Kirchenbauten ein tragender Entwurfsgedanke. Die Sinnlichkeit des farbigen Lichtes, die Entmaterialisierung der Farbe im durchscheinenden Glas steht einer nüchternen Materialtreue gegenüber. Dabei generiert er Räume, der einerseits auf die diesseitige materielle, und andererseits auf eine spirituelle, im atmosphärischen Schein farbigen Lichts erscheinende Welt verweist.

Beim Versandhaus hingegen ist seine Verwendung von Farben ganz sachlich und bedeutender Teil der architektonischen Ordnung. Sie unterstreicht die leichte und heitere Wirkung des Gebäudes. Eine Differenzierung der Bauteile durch Farbanstrich lag aufgrund der reduzierten Auswahlmöglichkeiten an Materialien nahe. Aufgrund des knappen Budgets und der kurzen Bauzeit musste das Gebäude als Stahlbetonkonstruktion mit Bimsbetonbrüstungen geplant werden. Überlegungen zu einer differenzierteren Materialwahl stellte Eiermann durchaus an; so schreibt er an den Hausarchitekten Neckermanns und Leiter der Bauabteilung des Versandhauses, Helmut

Flieger, im Mai 1960: „... Ich mache mir manchmal den Vorwurf, dass wir nicht hergegangen sind und Brüstungen und Treppenhäuser mit Klinkermauerwerk verkleidet haben; aber was hätte das gekostet, einmal an Zeit und auf der anderen Hand an Geld. ...“¹¹⁰

Die äußerst knappen Finanzmittel für das Großprojekt schränken den Architekten in der Auswahl von Materialien und Oberflächen stark ein, doch Sparsamkeit und Bescheidenheit sind in Eiermanns Architektur zu Tugenden entwickelt, die er mit besonderer Detailgenauigkeit zu künstlerischer Qualität treibt. Aus dem Mangel an natürlichen Materialien und differenzierten Oberflächen heraus entwickelt Eiermann mithilfe der farblichen Differenzierung ein baukünstlerisches Konzept. Die Verwendung von Farben ist beim Versandhaus nicht bloß eine werbewirksame Fassadendekoration. Die Quelle der Inspiration für die ausdrucksstarke Farbgestaltung des Versandhauses liegt für Eiermann in der bildenden Kunst, ganz konkret in einem Bild des Malers Willi Baumeister:

„Alle Farben für Neckermann sind auf einem Bild von Herrn Baumeister. Dieses Bild werde ich Ihnen übergeben oder mit nach Frankfurt nehmen, weil danach alle Töne, die wir brauchen, gewählt werden können. Eiermann“¹¹¹

Mit dem Maler Willi Baumeister knüpft Eiermann an die erste Generation der Moderne an. Baumeister hatte 1927 für die Werkbundausstellung »Die Wohnung« in der Stuttgarter Weissenhofsiedlung die typografische Gestaltung des offiziellen Katalogs übernommen sowie eine Publikation der Häuser von Le Corbusier mit Pierre Jeanneret gestaltet. Mit der Ausstattung der repräsentativen Wohnräume der ausgestellten Musterhäuser mit seiner Malerei konnte er nebst der Gebrauchsgrafik auch die moderne Malerei als Pendant zur Architektur des *Neuen Bauens* persönlich vertreten.¹¹² In Egon Eiermanns Werk übernimmt der vier Jahre zuvor gestorbene Maler 1959, zur Zeit des der Hochphase der Nachkriegsmoderne, als geistiger Patron die farbliche Gestaltung des Versandhauses. Damit nimmt er posthum die Funktion ein, die er 1927 bereits bei der Gestaltung der Musterhäuser von Victor Bourgeois, Richard Döcker und Le Corbusier mit Pierre Jeanneret für die Stuttgarter Weissenhofsiedlung innehatte.¹¹³ 15 Jahre älter als Eiermann zählt Baumeister zur Gründergeneration der Moderne. Wie Eiermann ist Baumeister einer der wenigen Künstler, die mit ihrer relativ kontinuierlichen Arbeit in Deutschland einen Bogen haben schlagen können von der Avantgarde der Zwanzigerjahre zur Nachkriegsmoderne der jungen Bundesrepublik. Mit dem Maler verbindet Eiermann die Teilnahme an den Darmstädter Gesprächen Anfang der Fünfziger-

Abb. 73: Tafelskizze Willi Baumeisters zum Darmstädter Gespräch 1950 zum Thema: „Das Menschenbild in unserer Zeit“

Abb. 74: Ausschnitt aus dem Fahrzeugprospekt der Volkswagen AG von 1960.



„Toleranz
freies Denken
freies Schaffen
mod. Humanität
mod. Wissenschaft
mod. Kunst
Soziale Werte
Demokratie
Goethe, Schiller u.s.w.
Kant, Hoelderlin u.s.w.
Mozart, Beethoven,
Stravinsky u.s.w.
Cezanne, Picasso, Klee“

Es sind Werte, die der Maler Willi Baumeister mit seiner modernen Kunst vertritt, und es sind die Werte eines *demokratischen Bauens*, die von den Arbeiten des Architekten Eiermann mit den großen Häusern der Arbeit und des Konsums vielleicht noch deutlicher vertreten werden als die repräsentativen Gebäude der bundesrepublic-

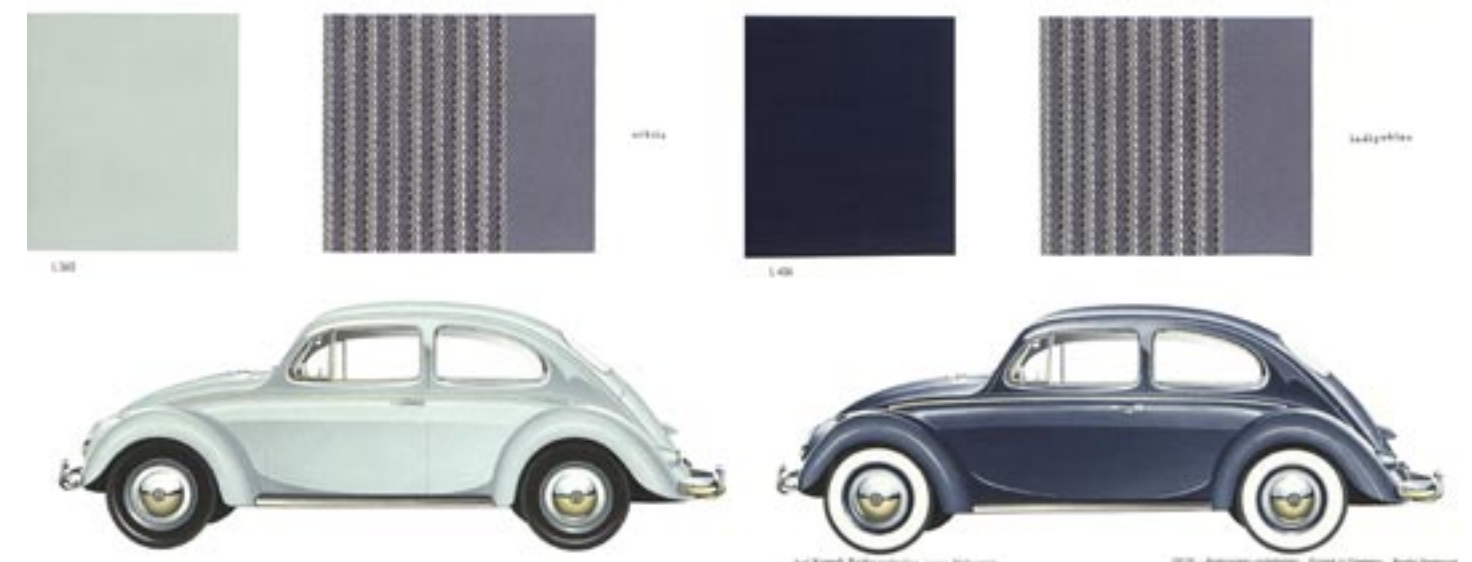


Abb. 75: Blauer VW- Farbton



kanischen Administration: Im demokratischen Sinne *Alles für Alle* zu planen. So definiert er seine Aufgabe in einem Brief an Josef Neckermann im Jahr 1960: „... Bauen in unserer Zeit bedeutet, mit Hilfe wissenschaftlich-technischer und ökonomischer Analysen Ordnungen zu setzen und mit diesen neuen Ordnungsgesetzen neue Form zu bilden. Es wird immer eine Frage bleiben, ob die Architekten auf Grund sozial-politischer Umschichtungen sich entschlossen haben, „Alles für Alle“ zu planen, oder ob die technischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten unserer Zeit sie mit einem deutlichen Zwang dazu veranlasst haben. ... Wir werden erkennen, dass in diesen Ordnungen die Logik, die Wahrheit, die Klarheit, mit anderen Worten der ethische Begriff der Wahrheit die entscheidende Rolle spielen. Wahrheit ist Bestandteil des Schönen, die Voraussetzung des Künstlerischen. ...“¹¹⁴

Die Idee eines demokratischen „Alles für Alle“ im Zeichen des aufkommenden Massenkonsums verdichtet sich in Verbindung mit der neuen Freiheit der individuellen Mobilität auch in einem Produkt, welches in den fünfziger und sechziger Jahren zum allgemeinen Sinnbild persönlicher Freiheit heranwächst: dem Automobil. Die blaue Volkswagenfarbe ist die erste Farbe, die Eiermann für die Ordnung der Farbgestaltung am Versandhaus konkret definiert: „Lieber Schmitt! Sicher haben Sie meine Notizen vorgefunden. Dabei ist mir besonders die blaue Volkswagenfarbe von Wichtigkeit, weil die jetzige zu schön ist. ...“¹¹⁵ Den Dokumenten ist nicht zu entnehmen, ob der Architekt den Ton einer Fahrzeuglackierung oder die Farbe des VW-Firmenzeichens gemeint hat. (Abb. 74)



SCHRIFT UND FIRMENZEICHEN

An vier Positionen werden weit sichtbare Schriftzüge am Gebäude angebracht: Das Firmenzeichen mit dem großen N über dem Haupteingang für Besucher und Kunden bei Festpunkt A, die beiden Schriftzügen NECKERMANN auf dem Dach des Hauptgebäudes entlang der nördlichen und südlichen Längsfassaden und DAS GROSSE DEUTSCHE VERSANDHAUS auf dem Dach der flachen Halle für den Warenein- und -ausgang. Der Schriftzug auf dem Hauptbau ist nach Eiermanns Vorschlag in Form, Größe und Farbe aus modernen Blockbuchstaben realisiert. Dem entsprechend war auch das große N in einem weißen Kreis auf einem roten Quadrat beim Haupteingang geplant. Allerdings ist Josef Neckermann für eine Modernisierung seines bisherigen Firmenzeichens nicht zu gewinnen. Trotz zahlreicher Versuche des Architekten für eine einheit-

liche Lösung werden sich Bauherr und Architekt in diesem Punkt nicht einig. Auch ein zwischenzeitlich ausgeschriebener Wettbewerb für die Gestaltung eines neuen Firmenlogos bringt keine zufriedenstellende Lösung.

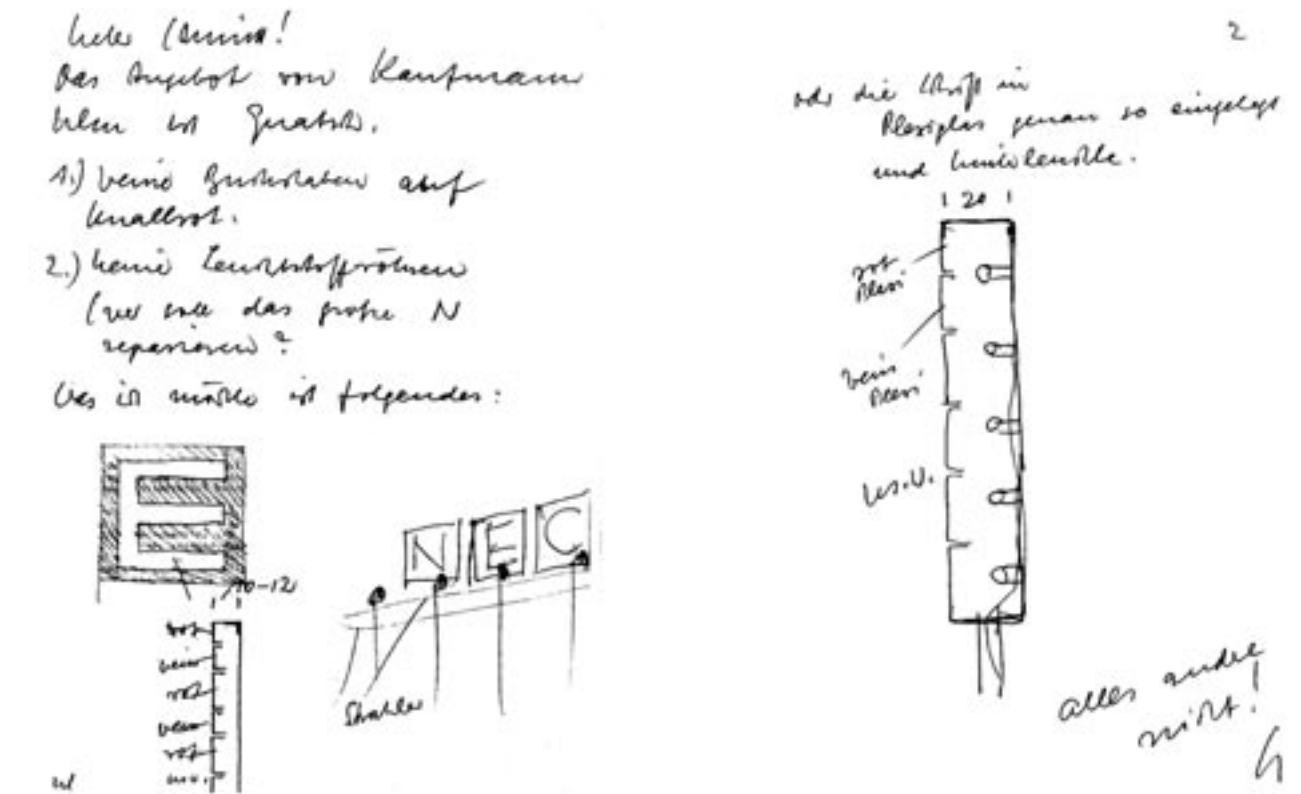
Schließlich wird das große N nach der Entscheidung Neckermanns kursiv und mit geschwungenen Serifen in einem Kreis mit verstärktem Vertikalschwung ausgeführt. Die persönliche Entscheidung des Bauherrn ohne Rücksprache mit dem Architekten fällt ausgerechnet in der verfahrenen Situation zum Jahreswechsel 1959 / 60, als vor dem Hintergrund steigender Baukosten und bedrohter Termine die Differenzen zwischen der Bauherrschaft mit der hauseigenen Bauleitung und den Architekten in Funktion der Oberleitung offen zutage treten. Erst Mitte der sechziger Jahre wird das Firmenzeichen überarbeitet und im Rahmen der Erweiterungsmaßnahmen ausge-



Abb. 81: Entwicklung des Firmenzeichens am Haupteingang: Links 1958, am Architekturmodell Eiermanns. Mitte 1961, das realisierte Firmenzeichen Josef Neckermanns. Daneben 1967, nach der Erweiterung des Hauses. Rechts 2013

Abb. 82: Katalog Sommer 1964, alter Schriftzug

Abb. 83: Katalog Sommer 1965, neuer Schriftzug



tauscht. Das neue Zeichen ist nun deutlich näher an Eiermanns Vorschlag und korrespondiert mit dem Schriftzug auf dem Dach des Hauses. (Abb. 81) Die Verwendung des modernen Schriftzuges setzt sich fortan auch in den Drucksachen des Versandhauses durch. (Abb. 82, 83)

Den Schriftzug auf dem Dach des Haupthauses plant Eiermann zunächst als Buchstaben aus Blech, die mit Fugenabstand flächenbündig in die Metallpaletten eingelassen sind und mit am Geländersystem montierten Strahlern ausgeleuchtet werden. Als Alternative schlägt er Buchstaben aus Plexiglas vor, die von in der Palette eingebauten Leuchtstoffröhren hinterleuchtet werden. Bei beiden Varianten ist der Schriftzug weiß auf rotem Hintergrund geplant. (Abb. 84)

So wichtig Eiermann die Schrift ist, befürchtet er doch, dass die Abmessungen zu groß geraten könnten – wie die von Helmut Flieger vorgeschlagene Höhe von 4 m. Eiermann legt zunächst Wert darauf, die Masse am Raster des Gebäudes zu orientieren und schlägt daher eine Abmessung der Paletten von 2,85 m Breite und 3 m Höhe vor, die im 3-Meter-Raster der Geländer angeordnet werden können.

Abb. 84: Skizze Eiermanns für die Leuchtschrift auf dem Dach des Hauses

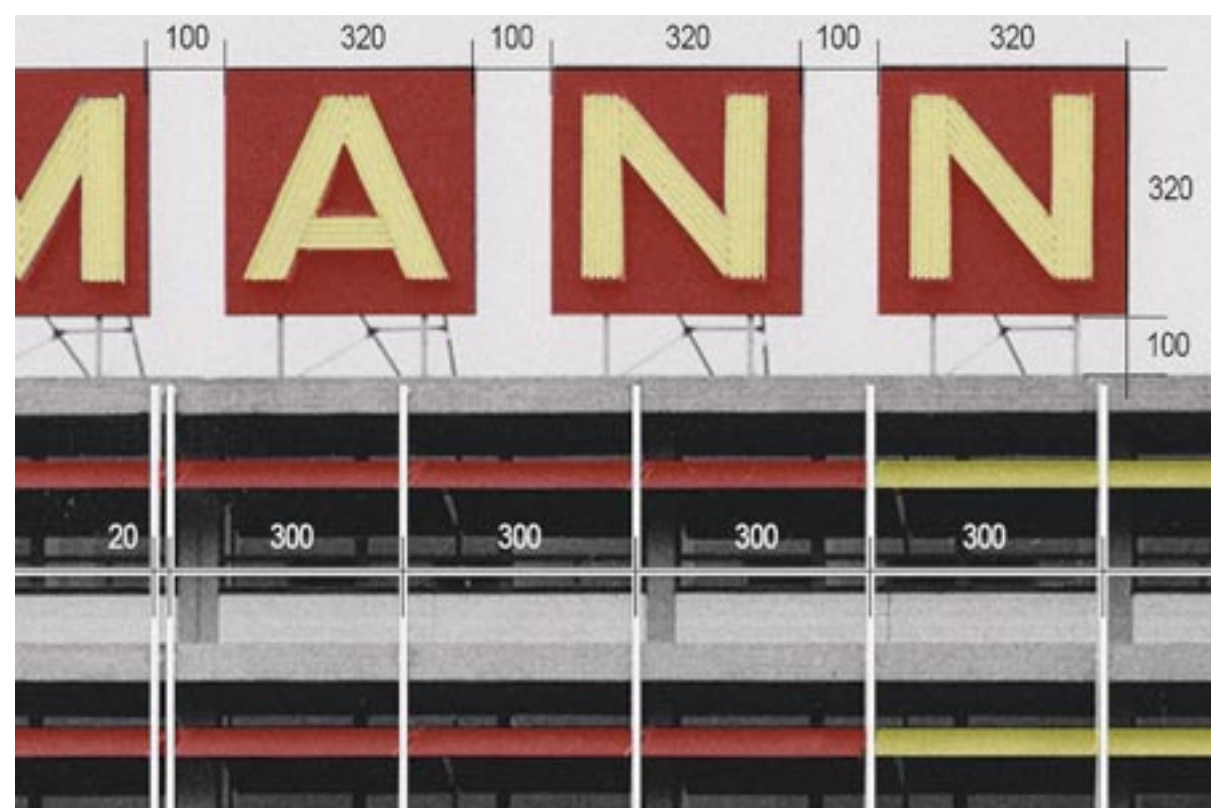
oder die Schrift in
 Plexiglas genau so eingelegt
 und hinterleuchtet:
 I 20 I
 rot Plexi
 weiss Plexi
 u.s.w.
 alles andere nicht!
 4

Mehrere Muster werden erstellt und von Eiermann gemeinsam mit Annemarie und Josef Neckermann begutachtet, bevor die Ausführung schließlich definiert ist. Die Buchstabenpaletten werden schließlich 3,20 x 3,20 m groß gebaut und mit einem Abstand von je einem Meter voneinander sowie zum Dach angeordnet. Sie sind damit nicht im Gebäuderaster von 3 Metern angeordnet. Die Anordnung entspricht aber der abschließenden, mit Eiermann und der Bauherrschaft einvernehmlich festgelegten Anordnung über sieben

Abb. 85: grafische Analyse des Schriftzuges im Maßstab 1:100 (Grafik Autor).

Abb. 86: Proportionen des gebauten Schriftzuges (nachkoloriert Autor)

Abb. 87: Eiermanns ursprünglich geplante Schrift im Gebäuderaster (nachgezeichnet Autor)



Stützenfelder. Die zehn Buchstaben sind also auf 14 Rasterfelder verteilt. Der Schriftzug ist über die sieben Felder etwa 41 m lang; die ursprünglich von Eiermann geplante Variante, die sich am Gebäuderaster orientierte, hätte einen Schriftzug von 30 m Länge ergeben und wäre damit etwa um etwa ein Viertel kürzer. Der Farbton

der roten Felder ist nach dem RAL-Farbcode Nr. 2001 definiert. (Abb. 85–87) Die Wiederholung der roten Farbe in den zwei darunter liegenden beiden Reihen der Sonnenschutzsegel sollte mit der Schrift einen zusammenhängenden roten Block auf der Südfassade ergeben. Dieser wurde jedoch nicht ganz vollständig ausgeführt:

Abb. 88: Alter Briefkopf mit der Versandhauszentrale am Danziger Platz

Abb. 89: Neuer Briefkopf mit dem Neubau an der Hanauer Landstraße



Die zwei letzten roten Segel unter dem hinteren N sind, entgegen der Planung der Architekten, gelb. (Siehe S. 29). Sukzessive hält die klare Formsprache der neuen Versandhauszentrale auch Einzug in die grafische Gestaltung des Unternehmens. So bildet sich die geometrische Ordnung des Neubaus auch im neu

gestalteten Briefkopf der Neckermann Versand KG ab. Der geschwungene Schriftzug des Firmenlogos wird in ein Rechteck verbannt, bleibt aber vorerst Repräsentativ, während sich die Blockbuchstaben der Reklameschrift des Daches in der Grafik des Gebäudes nicht abbilden. (Abb. 88–89)



Die Möblierung und Ausstattung der Räume sowie die farbliche Gestaltung der Büros, Besprechungsräume und Sekretariate erfolgt nicht durch die Architekten, sondern durch Annemarie und Josef Neckermann selbst. Lediglich der Grundausbau mit den Akustikdecken, den runden Einbauleuchten, den Uhren, den Holzvertäfelungen und den Bodenbelägen aus schwarzem Asphaltstrich sind vom Büro Eiermann entworfen und geplant. Die Möblierung in den Räumen von Josef Neckermann ist aus den Beständen des alten Versandhauses am Danziger Platz übernommen worden¹²⁹. (Abb. 98)

Die Mode, mit der das Versandhaus in die fünfziger Jahre hinein startet, wird im Haus selbst entworfen und in aufwändigen Musterungen

Abb. 97: Empfangshalle (1); im Durchgang die Umkleiden für die Modelle. Im Hintergrund sind durch die Scheibe die Fenster des kleinen Konferenzraumes zu sehen (3)

Abb. 98: Sitzzecke im großen Konferenzraum (1); an der Decke der Kanal zur Klimatisierung und runde Einbauleuchten (Entwurf Egon Eiermann) in der Akustikdecke. Die Möblierung stammt nicht von den Architekten, sondern von Neckermanns selbst mit Ergänzungen bestehender Möbel

Abb. 99: Die Ausmusterung, Vorführung der neuen Kollektion vor der Geschäftsleitung mit Annemarie und Josef Neckermann (hinten rechts) im großen Konferenzraum (1)

Abb. 100: Telefonzentrale



von der Geschäftsleitung begutachtet. Die Artikel werden teilweise in unternehmenseigenen Textilfabriken gefertigt. (Abb. 98–99) Mehr als ein Warenhaus mit festem Standort und ortsansässiger Kundenbindung ist der Versandhandel darauf angewiesen, der Konkurrenz in Preis und Güte einen Schritt voraus zu sein. Die Festlegung im Katalog auf Preis und Sortiment für eine ganze Saison bedingt hohe Anforderungen an Aktualität und präzise Kalkulation bei strengster Geheimhaltung bis zur Drucklegung. Die großen Versandhäuser entwickeln in den fünfziger und sechziger Jahren teilweise eigene Produkte, die in unternehmenseigenen Produktionsstätten oder in Lizenz von externen Zulieferern hergestellt werden. Diese Produkte müssen in kürzester Zeit zur Serienreife entwickelt und auf Güte und Garantiefähigkeit geprüft werden.

Die Anforderungen an das kurzfristige und strenge Regime bündeln eine Reihe spezifischer Abteilungen, die neben der kaufmännischen Verwaltung in den oberen beiden Geschossen des Neckermannbaus arbeiten: Eine Werbeabteilung, verschiedene Entwicklungs- und Prüflabore, eine Schneiderei, ein Fotoatelier, ein Raum für Modenschauen mit Garderoben, Musterzimmer für unterschiedliche Produktkategorien, Ausstellungsräume, eine Druckerei sowie verschiedene Besprechungs- und Konferenzräume. Für den reibungslosen Ablauf der Arbeitsprozesse in den Versand- und Verwaltungsgeschossen sorgen eine Telefonzentrale und ein Postabteilung, die über eine moderne Rohrpost-, Sprech- und Gegensprechanlage alle Stationen des Versandhauses verbindet. (Abb. 100–104)



Abb. 101: (oben links): Die Telefonanlage im Chefsekretariat.

Abb. 102: (oben rechts): Gegensprechanlage im Konferenzraum

Abb. 103: (unten links): Schallgeschützte Besprechungsräume.

Abb. 104: Phonoschrank für Musik im Kasino

Für das Personal sind jeweils eine Hauptuhr und mehrere Nebenuhren in den Abteilungen platziert. Die runden Uhren sind von der Decke abgedüngelt. Auf beiden Seiten der glatten, zylinderförmigen, messingfarbenen Uhrenkörper zeigen gleichlange rote Stundenstriche und rote Zeiger die Zeit an. Die Uhren wurden von Eiermann entworfen eigens für das Versandhaus angefertigt. Die Nebenuhren werden von einer Signalthauptuhr in der Nachrichtenzentrale mit Minutenimpulsen gesteuert. Ein zentraler Personalbestandsanzeiger erfasst manuell über Stechkarten die Mannschaftsstärke der einzelnen Abteilungen und ermöglicht daraufhin eine gleichmäßig kalkulierte Neuverteilung des aktuell anwesenden Personals auf die zeitweiligen Erfordernisse einzelner Abteilungen. So kann bei wechselnder Personalstärke eine effektive Auslastung der mechanischen Transportanlagen gewährleistet werden.¹³⁰ Durch die zentrale Erfassung und bedarfsgerechte Umverteilung des Personals wird auch in Zeiten besonders hoher Arbeitsbelastung oder überdurchschnittlicher Einschränkungen durch Krankheitsausfälle die optimale Personaldecke für jede Abteilung erreicht. Eine Lautsprecherruf- und Kommandoanlage in den Versandgeschossen ist über eine Verstärkeranlage mit Mikrofonbesprechungsstellen verbunden. Sie dient auch der Übermittlung des Pausengongs. (Abb. 105–110) Die Fenster sind im ganzen Gebäude mit Kämpfern in je in zwei schmale öffnere Flügel und die darüber liegende festverglaste Scheibe geteilt. Sie sind auf einer Höhe von 1,42⁵ m über dem fertigen Fußboden positioniert, damit weder eine große Person im Sitzen noch eine kleine Person im Stehen die Querprofile in der Höhe des Sichthorizontes vor Augen hat.¹³¹ (Abb. 113, 114)

FLEXIBLE ABTEILUNGEN

Das sich beständig ändernde Sortiment und eine stark schwankende Nachfrage bedingt auch in der inneren Organisation des Versandhauses eine besondere Dynamik. Die permanenten Veränderungen stellen auch räumlich immer neue Anforderungen an die Abteilungen der Leitung, der Entwicklung, des Einkaufs und der Verwaltung. Durch die Änderungen von Größe und Struktur befinden sich die oberen beiden Geschosse in einem permanenten Transformationsprozess. Die unterschiedlichen und bisweilen sehr spezifischen Anforderungen der Abteilungen an Größe, Form und Lage ergeben dabei jeweils ein differenziertes Grundrisslayout, bei dem kurze Verbindungswege wichtig sind. (Abb. 111)

Abb. 105–106: Arbeitszeiterfassung beim Eingang und in der Abteilung. (Hinweis: Die unterschiedlichen Schrifttypen, die im Neubau zur Kennzeichnung und Orientierung eingesetzt wurden, wurden von Eiermann wiederholt beanstandet.)

Abb. 107–108: Personalbestandsmeldestelle und Personalstandsanzeiger

Abb. 109: Hauptmikrofonbesprechungsstelle

Abb. 110: Verstärkerzentrale



Das Prinzip des flexiblen Grundrisses hat gerade in den oberen beiden Geschossen sein größtes Potenzial bewiesen, indem sich durch permanente Erweiterung und Veränderung der Produktpalette, durch die Entwicklung eigener Produkte oder deren Auslagerung an externe Produzenten auch die Struktur der einzelnen Abteilungen eine stetige räumliche Wandlung ermöglichte. (Abb. 111, 112)

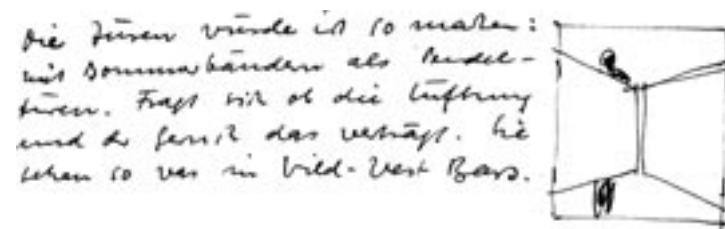
In den Prüflaboren werden Textilien, aber auch technische Geräte entwickelt und auf ihre Qualität hin überprüft. Bereits in der Versandhauszentrale am Ostbahnhof hatte Neckermann zu diesem Zweck Laboratorien eingerichtet.

Abb. 139: Skizze Eiermanns: „... Die Türen würde ich so machen: mit Bommerbändern als Pendeltüren. Fragt sich ob die Lüftung und der Geruch das verträgt. Sie machen sowas in Wild-West-Bars...“

Abb. 142: Blick in die Fleischerei

Abb. 140: Blick in den Bereich der Koch- und Bratküche, im Hintergrund die Durchreiche zum Kasino

Abb. 141: Hinter der Trennwand befindet sich die hauseigene Fleischerei.



Links und rechts von der Spülküche sind zwei Bereiche der Koch- und Bratküche angeordnet. Richtung Süden schließt sich dann die abgeschirmte Fleischerei an, äquivalent dazu im Norden der Bereich der Kalten Küche. Neben der Fleischerei sind die drei Kühlzellen angeordnet: Der Hauptkühlraum, der Fleischkühlraum und der Fischkühlraum sowie ein Getränkelager. Daneben ist der Gemüseputzraum gelegen. Im nördlichen Bereich ist zudem eine eigene Bäckerei



eingebaut sowie ein zusätzliches Lager für nicht gekühlte Produkte. Der nördliche wie der südliche Küchenbereich haben jeweils einen Warenlift zur Verfügung. An der nördlichen Gebäudeecke sind die Sozialräume für das Küchenpersonal angeordnet, bestehend aus einem Aufenthaltsraum als Eckzimmer sowie Umkleiden mit Sanitär-bereichen und einem separaten Küchenbüro.

Auch im Bereich der Küche erweist sich die Gebäudestruktur ohne feste Wandeinbauten als hilfreich. Sowohl in der Planungsphase wie auch während der Betriebsjahre ermöglicht die Flexibilität im Grundriss stetige Anpassungen an sich wandelnde Bedürfnisse. Letztlich konnten die Bereiche zur Fassade zugunsten des Personals von geschlossenen Räumen freigestellt und den ständigen Arbeitsbereichen sowie dem Aufenthaltsraum zugeordnet werden.

Drei Planungsstände der Großküche sind erhalten, die die Flexibilität im Grundriss dokumentieren. Im ursprünglichen Grundriss ist die symmetrische Anlage einerseits schon klar geometrisch geordnet, andererseits sind spezifische Differenzierungen der einzelnen Bereiche noch möglich. Die Aufteilung mit der zentralen Spülküche und den beiderseitig angeordneten Kochküchen stand von Beginn an fest. Die Bereiche der Fleischerei, der Kalten Küche, der Lager und der Personalräume konnten im Laufe der fortschreitenden Planung an die differenzierteren Anforderungen angepasst und um eine Bäckerei erweitert werden. (Abb. 143–145)



Abb. 143: Lager; Kalte K., Kochen, Spüle, Kochen, Gemüselager; Fleischerei, Büro, Kühlen, Personal

Abb. 144: Lager; Kalte K., Kochen, Spüle, Kochen, Gemüselager; Fleischerei, Kühlen, Personal, Büro

Abb. 145: Kühlen, Gemüse, Fleischerei, Kochen, Spüle, Kochen, Kalte K., Bäckerei, Büro, Personal

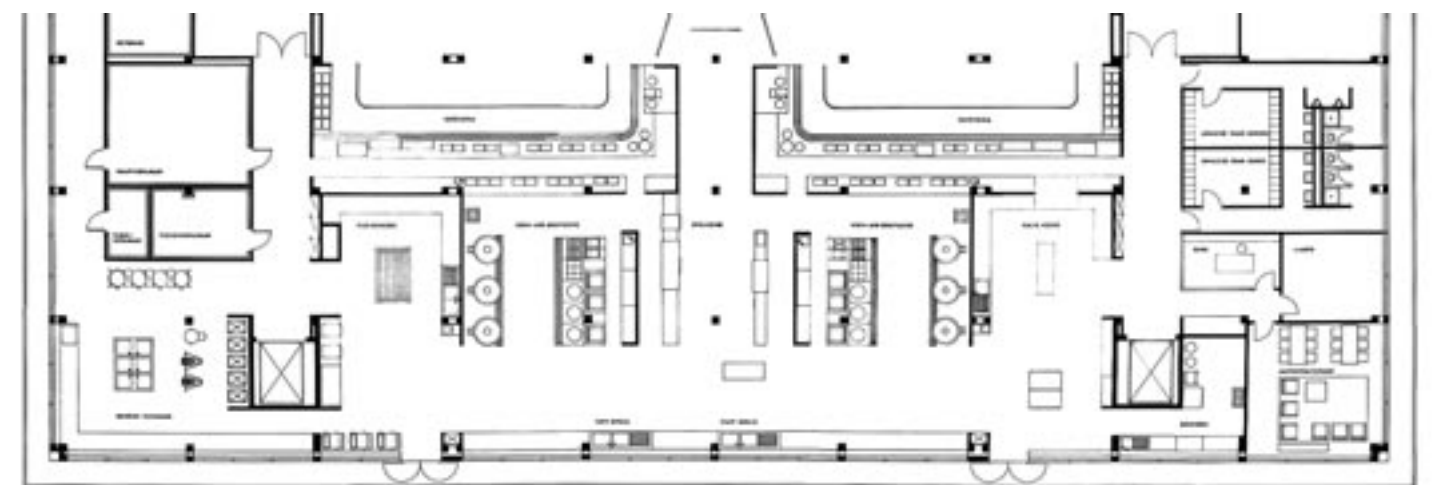
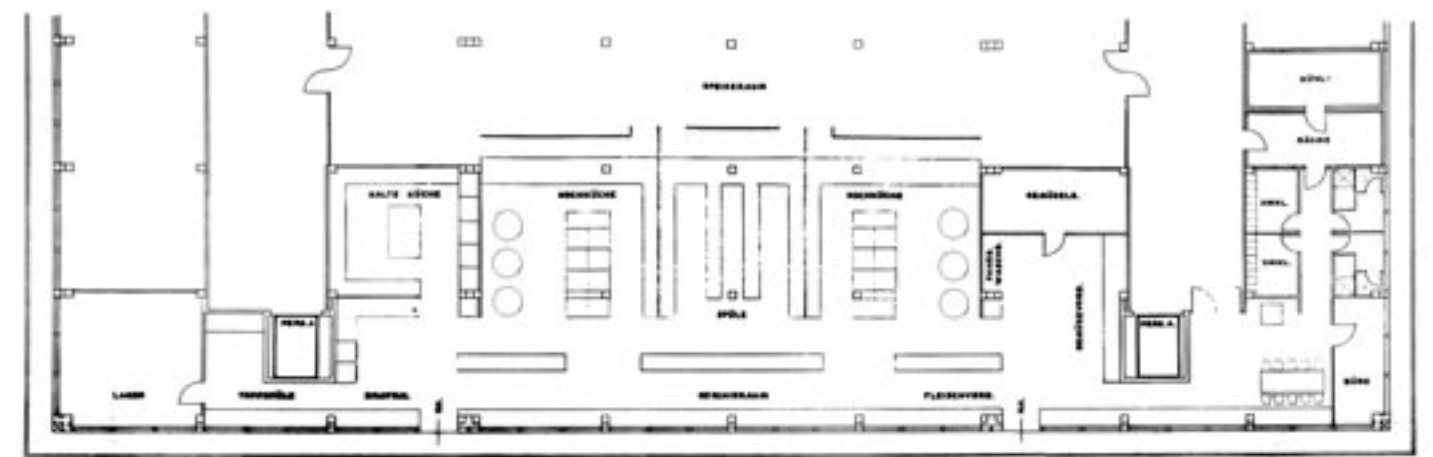
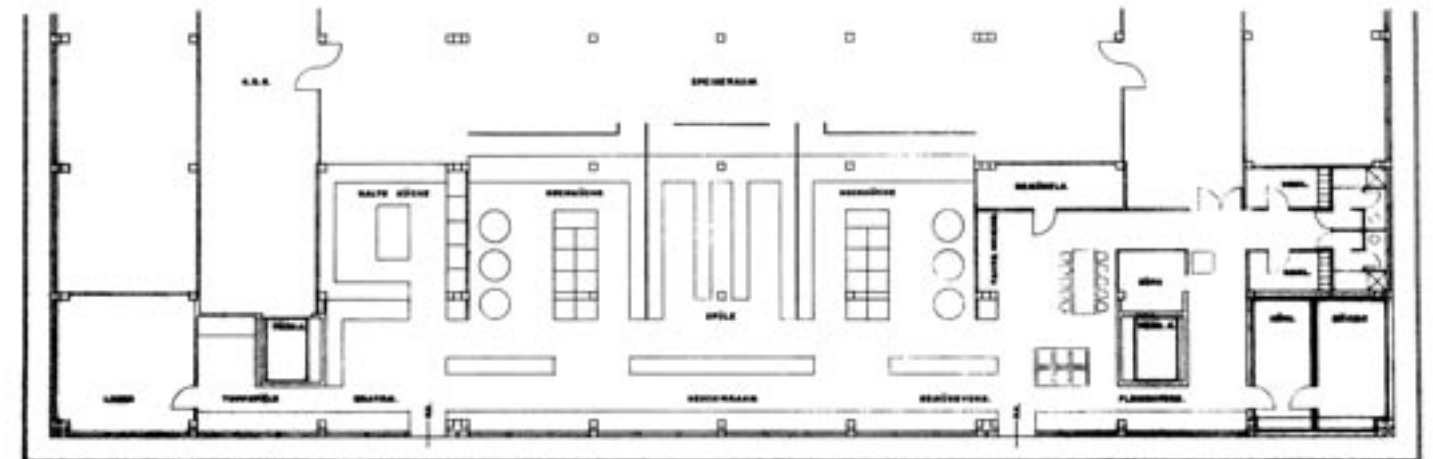


Abb. 155: In endlosen Schleifen fahren die Gehänge an Ketten gezogen durch alle Versandgeschosse

Abb. 156: Packstation und Kontrollbereich im 1. Obergeschoss



Abb. 157: Expressversand der Neckermann KG 1960



Sie bleiben so lange auf einem der 76 Zielgleise, bis die Bestückung beendet, ein neues Ziel vom Bedienpersonal eingegeben und das Gehänge freigegeben ist. Die Kontrollstelle für den Mehrzweckförderer liegt im Erdgeschoss. (Abb. 154)

Beide Systeme bringen zusammengestellte Kommissionen und eigene, voneinander getrennte Kontrollkartons, welche auf zwei über 800 m langen Kreisförderern zur Packstation herangebracht werden. Wenn die Schalen mit den Waren in der Packstation ankommen, ist auf der Rechnung bereits die optimale Kartongröße angegeben, wie sie vom Großrechner vorausberechnet wurde. (Abb. 155, 156)

Anhand des Rechnungsformulars wird für jede Bestellung abschließend kontrolliert, ob die Zusammenstellung richtig und vollständig ist. Dann werden die Pakete verschlossen und mit dem ebenfalls vorgefertigten Adressaufkleber versehen. Über Wendelrutschen und Förderbänder eines Teleskopförderers werden die Pakete zum Warenausgang im Erdgeschoss transportiert. Im Hof des Warenausgangs werden die Pakete schließlich manuell in einen der den 33 Frachtzentren der Post zugewiesenen, an der Laderampe ange-

dockten Transportcontainer eingestapelt und damit dem Versand übergeben. (Abb. 157) Im Jahre 1960 kann das Versandhaus Neckermann mit über 5000 Artikeln etwa 25.000 Positionen über den zwei Mal im Jahr herausgegebenen, bereits 400 Seiten starken Katalog anbieten.¹³⁵

ENDLOSE TRANSPORTANLAGEN

Die computergesteuerte Logistikanlage wird erst während der Bauzeit von Nico Jon Hariton entwickelt. Am 18. Februar 1961, ein knappes halbes Jahr nach der Übergabe des Gebäudes, meldet die Neckermann Versand KG die Erfindung Haritons beim Deutschen Patentamt an.¹³⁶ Bereits im Versandhaus am Ostbahnhof gab es ein einfaches Kreisfördersystem, doch dessen Geschwindigkeit war je nach Umfang des Bestellauftrages und der individuellen Bearbeitungszeit an den einzelnen Transporteinheiten von der jeweils längsten Verweildauer abhängig. Die Erfindung Haritons beruht nun auf der Idee, die gängigsten Waren in der häufigsten Konstellation zu Serien zusammenzufassen und die einzelnen Transporteinheiten auf



Abb. 174: Datenerfassung der Aufträge, zunächst noch per Lochkarten im Locherraum

Abb. 175: Kundenaufträge werden nach dem Eingang geprüft und nach Postleitgebieten vorsortiert

Abb. 178: Erstellung der Warenscheine⁴⁰

Abb. 176: Zusammenstellung der Aufträge

Abb. 179: Arbeit am Eingabegerät

Abb. 177: Zuordnung der Aufträge mit der Kundenkartei

Abb. 181: Steuerzentrale über die beiden logistischen Transportsysteme.

Abb. 182: Klimaanlage des Rechenzentrums mit Rückkühler auf dem Dach des 5. Obergeschosses

Dazu wurden zwei eigene Klimasysteme installiert. Eine Hochdruck-Klimaanlage üblicher Bauart für Bürogebäude versorgt den Rechenraum mit klimatisierter Frischluft mit einem fünffachen Luftaustausch in der Stunde. In der doppelten Umfassungswand sind die Injektionsgeräte eingebaut, um keine Stellfläche im Raum in Anspruch zu nehmen. Die Abwärme der Maschinen erfolgt zudem über die durch den Hohlboden eingeblasene, auf 18° C vortemperierte Luft, die dann auf etwa 25° erwärmt über eine Zwischendecke abgeführt wird. Die Abluft wird elektrostatisch gefiltert und, nach Bedarf gekühlt, dem Raum wieder zugeführt. Die Luftumwälzung beträgt 34 fachen Luftwechsel in der Stunde.¹⁴⁴ Im Grundriss ist die eigene Klimazone mit den doppelten Wänden deutlich sichtbar, in denen die klimatisierte Luft geführt wurde. (Abb. 183, 184)

Die staubfreien Räume, in denen die Rechenanlage stand, sind zudem nur über Schleusen erreichbar. Die in einem Gürtel um das Herz der Anlage gelegenen Räume der sekundären Bearbeitung sind mit Lichtkuppeln an der Decke versehen, die im Lichthof des Geschäftsleitungskasinos in zwei Reihen symmetrisch angeordnet sind. Durch ein langes, breites Fenster mit doppelter Verglasung zu einer verbreiterten Korridorzone ist eine Sichtbeziehung zwischen dem Rechenzentrum und dem Verwaltungsbetrieb möglich.



Abb. 224: Neckermannzentrale am Ostbahnhof von Hans Hach zur Eröffnung 1951

Abb. 225: Neckermannzentrale am Ostbahnhof mit Hochhaus und Erweiterungsbau



Hochhauscheibe. Im Erdgeschoss reicht der öffentliche Verkaufsraum, der sogenannte ‚Barverkauf‘, mit Nebenräumen etwa bis zur Hälfte dieses Gebäudeflügels. Daran anschließend sind der Waren-

Abb. 226: 4. Obergeschoss, Studien Eiermanns auf Pausen der Pläne Hans Hachs: Links Wohnraum, Küche und zwei Zimmer der zweigeschossigen Wohnung der Familie Neckermann; mittig Verwaltung; rechts Retouren Post und Büro, Korrespondenz, Atelier Konfektionen, Werbeabteilung, Posteingang und Sonderrechnungen

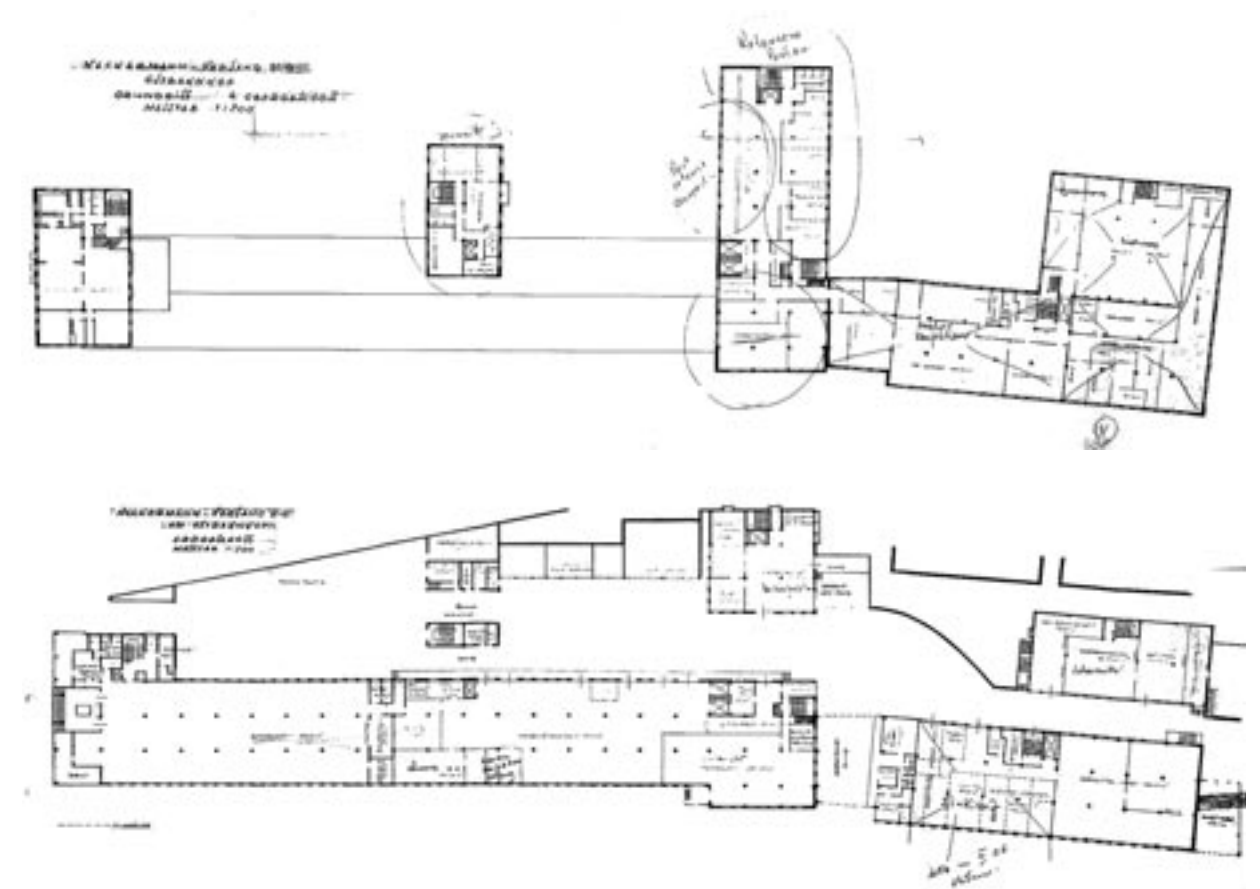
Abb. 227: Erdgeschoss, Studien Eiermanns auf Pausen der Pläne Hans Hachs: Barverkauf, Wareneingang, Postraum; Warenausgang Verkaufsstellen; Einkauf; Lebensmittel. Durchfahrt zum Verladehof mit Parkplätzen

eingang mit der rückwärtigen Rampe der Anlieferung und die Poststelle bei der Hofdurchfahrt gelegen. (Abb. 224, 225)

Das Versandunternehmen erfährt in Frankfurt einen rasanten Wachstumsschub. Da die Kapazitäten des Gebäudes auch mit den sukzessiven Erweiterungen auf dem begrenzten Areal bald ausgelastet sind¹⁸², beginnen im Unternehmen schon bald die Vorbereitungen zur Planung eines Ersatzneubaus an einem anderen Standort.¹⁸³

Die Pläne des Versandhauses am Ostbahnhof sind dem Büro Eiermann-Hilgers bereits seit 1950 bekannt, um die Organisation des Versandhandels zu analysieren und auf Erweiterungspotenziale hin zu überprüfen. (Abb. 226, 227) Für vergleichende Gegenüberstellungen fertigt Eiermann eigene Entwurfsstudien an.

Bei diesen Studien für eine Versandhauszentrale am Ostbahnhof sind 1950 schon einige Leitmotive des zehn Jahre später verwirklichten Baus an der Hanauer Landstraße erkennbar. Das Gebäude am Ostbahnhof besteht noch heute, es ist jedoch deutlich verändert.¹⁸⁴



ERSTE STUDIEN IM BÜRO EIERMANN-HILGERS

1951 ist die neue Versandhauszentrale fertiggestellt, nachdem sich Neckermann bereits an Eiermann gewendet hatte mit dem Anliegen, den Bau auf mögliche Erweiterungspotenziale zu prüfen. Eiermann hatte sich schon früh für den Bau grosser Handelshäuser empfohlen. Mit seinem Diplom für einen Warenhausentwurf 1927, den ersten Berufserfahrungen in der Bauabteilung des Warenhauskonzerns Karstadt 1928–29 sowie öffentlich gewürdigten Bauten für die Warenhauskette Merkur während der ersten Nachkriegsjahre hatte er sein Profil als versierter Architekt für grosse Einzelhandelshäuser geschärft.

Im Rahmen dieser Prüfung fertigt Eiermann im September 1950 (noch vor Fertigstellung) erste Studien für eine eigene Variante am bestehenden Standort an. Die Studien sind der erste Schritt, um sich dem Thema eines Versandhausgebäudes zu nähern.

Eiermann entwickelt die eigenen Gegenvorschläge also weniger für die Möglichkeit einer umgehenden Realisierung, da der Neubau ja kaum fertiggestellt ist. Die Entwurfsstudien dienen vielmehr dazu, sich die Grundlagen zur Bewältigung des komplexen Themas zu erarbeiten.

Anhand eines eigenen Konzeptes kann er einerseits den realisierten Entwurf Hans Hachs beurteilen und sich andererseits für einen Neubau an einem anderen Standort empfehlen. Eiermann kommt zu der Einschätzung, einen Schwerpunkt auf mögliche zukünftige Weiterentwicklungen zu legen, die die begrenzte Situation am Dan-

ziger Platz nicht zulässt. Die bisherigen Anforderungen an den Ablauf des Versandhandels wurden von den Planungen Hans Hachs zwar erfüllt, aber es seien keine ausreichenden Erweiterungspotenziale eingeplant.¹⁸⁵ Drei Jahre später wird mit dem letzten Bauabschnitt der Anbau des Verwaltungshochhauses fertiggestellt; auch mit der Erweiterung ist der Bau bereits zu klein. Mit der treffenden Einschätzung der baulichen Situation und mit den in seinen Studien erarbeiteten Grundlagen ist die Vertrauensbasis geschaffen, auf der Josef Neckermann sieben Jahre später Eiermann mit dem Entwurf der neuen Zentrale an der Hanauer Landstraße beauftragen wird.

Eine der Studien zeigt noch strukturelle Ähnlichkeiten mit dem bestehenden Gebäude: eine Lochfassade mit unterbrochenen Fensterbändern und ein den Funktionen entsprechend gestaltetes, in unterschiedliche Bereiche gegliedertes Erdgeschoss.

Der Kopfbau zum Danziger Platz ist ebenfalls mit hohen Schaufenstern für direkte Verkaufsräume versehen. Daran anschließend, links und rechts hinter der Haupteinschließung, weisen die Oberlichter oberhalb der Regalzone auf einen großen Verkaufsbereich hin, wie sie als durchlaufendes Prinzip in den Warenhäusern ‚Merkur‘ in Heilbronn 1951 und Reutlingen 1953 vorkommen.

Zwischen den Nebeneinschließungen ist die Anlieferung mit der Rampe als Vertiefung im Gebäude gezeichnet, während die Fassadenebene im Untergeschoss mit den schlanken Stützen der Anlieferung bündig in der Ebene der Hauptfassade steht. Drei Reihen von Oberlichtern nahe Terrainniveau zeigen, dass das Gebäude ab dem Erschließungsturm mit einem Untergeschoss geplant ist. Die

